

Und wieder war es so schön wie noch selten

Kabarett: Holger Paetz überzeugt erneut mit Sprachvirtuosität, schwarzem Humor und pointiertem Witz in seinem Jahresrückblick

Von unserer Mitarbeiterin
ALEXANDRA KESER

ASCHAFFENBURG. Seit bereits über zehn Jahren präsentiert Holger Paetz seinen satirischen Jahresrückblick »So schön war's noch selten«, in dem er die »Highlights« des sich zum Ende neigenden Jahres zusammenfasst. Auch 2023 lieferte zahlreiches Material, das der für seine Sprachvirtuosität bekannte Kabarettist mit schwarzem Humor, pointiertem Witz und viel Lyrik im voll besetzten Hofgarten-Kabarett zum Besten gab.

Paetz beweist einmal mehr, dass Kabarett immens lustig sein muss. Seine Schweusen sind zynisch und schwarzhumorig, aber entsprechen meist der Wahrheit. Und wenn er den Finger dorthin legt, wo es wehtut, ist das aufgrund seines geschliffenen Wortwitzes nie moralisierend.

Zwischen Masken und Merz

Der Jahresrückblick beginnt logisch mit den obligatorischen Neujahrswünschen, von Lambrecht's Knechtsteden bis zum anwesenden Bundespräsidenten – Paetz zählt augenzwinkernd 153. Mai. Die drei Käse des Jahres gehen an Luis Ribalas, Kroatians Außenminister Radman sowie Nancy Faeser. Zu den größten Aufregern zählt Paetz Andrea Tandler's Maskenaffäre, die rhetorischen Ausfälle Friedrich Merz' (Stichwort »Zahnersatz« und »Alte Paschke«) und allen voran »Heimungshammer«, Agropor, der pauschale Hass auf Die Grünen habe durchaus etwas

» Die größten Krakeeler schreien am lautesten, dass man nichts mehr sagen dürfe. «

Holger Paetz

Praktisches an sich, denn irgendjemand müsse schließlich immer schuld sein, nur eben nicht man selbst.

Immer wieder tritt der Lyriker Paetz zu Tage mit seinen meist knappen, aber treffsicheren Gedichten. Er zitiert Brecht, wandelt



Kabarettist Holger Paetz war mit seinem Jahresrückblick 2023 im Hofgarten Kabarett in Aschaffenburg zu Gast. Foto: Armin Luch

Göthe's Mephisto-Monolog leicht ab und bringt so manches Thema mal erheitend, mal hinterbös und sarkastisch auf den Punkt. Ein Dorn im Auge sind Paetz allerdings billige Stammschpülung und jegliche Art von Populismus. Bei seinem Bundesentscheid gegen die Dramen dieser Welt – Terror der Hamas, russischer Angriffskrieg, Trump, geht auch eine Substanz verloren: die Paetz auf eine Stufe mit Alice Weidel stellt, nicht least aus dem die größten Krakeeler schreien immer am lautesten, dass man nichts mehr

sagen dürfe.« Spätestens bei der thematisierten »Kriegsmildigkeit« der Deutschen hält Paetz uns allen den Spiegel vor.

Denn manch einer mag nichts mehr hören von den permanenten Kriegsschreibern und den uns täglich begleitenden Elend. Schließlich habe man genug eigene Sorgen. Der Begriff Klimakrise – für viele mittlerweile zum Reizwort verkommen. Obwohl Paetz keine Sympathie mit Klimaklebern äußert, stellt er die kluge Frage, wo eigentlich das öffentliche Geschrei gewesen sei, als die

Straßen von protestierenden Landwirten samt stinkender Traktoren blockiert wurden, um so gegen die Streichung ihrer Steuererleichterungen zu demonstrieren. Einen Seitenhieb an Kollegin Monika Gruber kann er sich an dieser Stelle ebenfalls nicht verkneifen.

Pattex-Markus und der Wolf

Einen großen Teil des Abends nutzt Holger Paetz, um die Ideologie des bayerischen Ministerpräsidenten und dessen Vize zu entlarven. Etwas wenn die Abscheu vor dem Wolf eher

dessen menschlichen Fress- und Jagdinstinkte zugutekomme. Fremd-scham erzeugt nicht nur, dass »Pattex-Markus« und »Verbal-Falken« Alwanger des Grünen das Fehlen des sogenannten Bayern-Gens anzweifeln, sondern auch seine Äußerung »Gängehunger durch Gendern«, wobei das geplante Gendervotum die eigentliche Gängehunger der Bürger darstelle.

Grüne als Wurzel allen Übels

Die Grünen als die Wurzel allen Übels zu beschuldigen, sei womöglich soweit auf die Spitze zu treiben, dass man ihnen noch den Ukraine-Krieg in die Schuhe schiebe. Bundespolitisch fasst Paetz die von der Opposition geforderten Neuwahlen und deren Verfehlung einst selbst gesteckter Ziele kurz und knapp zusammen: »Nicht das Erreichte zählt, sondern das Erreichte richtig. Doch auch Kandler Scholz, der durch Absteuern und Vergesslichkeit vor sich reden macht, bekommt mehrfach am Abend sein Fett weg.

Neben allerlei Politischem unterhält Paetz mit Anekdoten über eigene Erlebnisse als Fahrgast. Etwas mit der Deutschen

» Nicht das Erreichte zählt, sondern das Erreichte richtig. «

Holger Paetz

Bahn, bei der während einer Fahrt mit Reservierung im fahrenden Wagen das Wort »Lock-Abgabe« eine neue Bedeutung bekommt. Für besondere Erheiterung sorgt die ausführlich geschilderte Pöfelfahrt, inklusive schlechter Hand mit noch schlechteren Witz, den in gleißender Sonne, ohne Essen und Trinken.

Dem begeisterten Publikum beweist Paetz schließlich noch vier lyrische Zugaben – vor allem die mit allerhand Verrenkungen einhergehende Körperregime des Mannes sowie eine augenzwinkernde Anleihe zur Zweierarbeit inklusive Höhenungsgeometrie. Schön zu wissen, dass Paetz auch 2024 wieder beweisen wird – »So schön war's noch selten«.